

### **Der Referent:**

**Kamuran Sezer, Jg. 1978**, ist in der Türkei geboren. Mit drei Jahren wanderte er nach Deutschland ein. Er studierte Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum auf Diplom. Seine besonderen Schwerpunkte bildete dabei die Organisationssoziologie. 2006 gründete er das futureorg Institut für angewandte Zukunfts- und Organisationsforschung. 2007 initiierte er die Sozialstudie über die türkischen Akademiker und Studierenden in Deutschland (TASD-Studie), die bis heute an Aktualität und Aufmerksamkeit nicht eingebüßt hat. Er berät Unternehmen, Ministerien, Verbände, Hochschulen, Akteure der Zivilgesellschaft usw. in der nachhaltigen Gestaltung ethnisch-diversitärer Organisationen. Er ist verheiratet, hat keine Kinder und lebt in Dortmund.

### **SKRIPT ZUM VORTRAG:**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in meinem Vortrag mit der Überschrift “Die türkischen Bildungseliten in Deutschland - zwischen Ethnisierung und Abwanderung” werde ich nicht die betroffene Personengruppe in den Mittelpunkt rücken, über der in den vergangenen vier Jahren berichtet wird, dass sie in die Heimat ihrer Eltern, nämlich in die Türkei, abwandern oder abwandern möchten.

Das Phänomen der Abwanderung dieser wohl sehr spannenden Bevölkerungsgruppe und die Diskussionen hierüber verzerren und verderben den Blick auf das Wesentliche.

Betrachtet man die Diskussionen sowie die medialen und akademischen Diskurse zu diesem

Abwanderungsphänomen, so scheint es, dass das Wesentliche in der Frage begründet liegt, *warum* tun sie das. Und was sind *die* Motive, die diese türkischen Bildungseliten von jenem Land wegziehen oder auch wegdrücken, in dem sie aufgewachsen sind, in dem sie ihre akademische Ausbildung absolviert haben und - schlussendlich - in diesem ihr soziales Netzwerk beheimatet ist.

Die Frage nach dem Warum allerdings scheint nationale Befindlichkeiten positiv wie negativ zu berühren: Während der türkische Ministerpräsident vor nicht allzu langer Zeit tonte, die Türkei sei derart erfolgreich, dass sie inzwischen die Hochqualifizierten der Welt anziehe. Ja, die Kinder und Enkel jener, die nach Deutschland ausgewandert sind, würden wieder zurückkehren. In Deutschland hingegen war die Bundesregierung doch in der zwingenden Situation, sich auf dem vierten Integrationsgipfel zu äußern und zu bekunden, dass man diese Abwanderung nicht akzeptieren werde.

Ich gebe zu, ich trage eine gewisse Mitschuld für diesen Blick auf das Abwanderungsphänomen. Als ich damals gemeinsam mit meinen Mitstreitern das Forschungsdesign und den Online-Fragebogen für die Sozialstudie über die türkischen Akademiker und Studierenden in Deutschland aufstellten, ahnten wir nicht, welche Aufmerksamkeit diese Studie genießen wird. Von über 800 Erhebungseinheiten, deren Ausfüllen für den Befragten im Durchschnitt 60 Minuten erforderte, widmeten sich lediglich fünf Erhebungseinheiten der Abwanderungsabsicht. Und es interessierte nicht die Abwanderungsabsicht an sich. Wir wollten eigentlich wissen, wie sehr die türkischen Bildungseliten sich mit diesem Land identifizieren. Daher heißt die Studie, die dazu

veröffentlicht wurde, auch schlicht “Die Identifikation der TAsD mit Deutschland”. Infolgedessen lautete eine Antwortkategorie in einer Einfachnennung zur Frage, aus welchen Gründen sie in die Türkei ziehen möchten, eben “fehlendes Heimatgefühl”.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie können ersehen: Damals hat es mich interessiert, und heute interessiert es mich noch weniger, ob und warum und wie viele türkische Bildungseliten in Deutschland in die Türkei oder woanders hin abwandern. Die wichtige Frage - und damit komme ich endlich zum Wesentlichen - lautet nämlich:

Über welche eklatanten, defizitären Strukturen muss eine Gesellschaft wie die der Deutschen verfügen, dass es ihr nicht gelingt, hochqualifizierte Türken in diese zu verankern, zu platzieren oder diesen zumindest anzubieten, sich in dieser zu etablieren?

Es ist egal, ob diese *so genannte* Integration gescheitert ist! - Zumal unklar ist, was Integration eigentlich bedeutet, und woran *erfolgreiche* Integration eigentlich gemessen werden kann. Hierzu werde ich später noch näher eingehen. Es ist daher auch irrelevant, ob die Betroffenen in der Türkei bessere Jobaussichten haben oder nicht! Oder ob die Gesundheitsvorsorge in Deutschland besser funktioniert oder nicht.

Ob meine Familie sich in unseren eigenen vier Wänden, in unserer eigenen Wohnung, wohl fühlt oder nicht, mache ich doch nicht davon abhängig, ob das Wohnzimmer meines Nachbarn, das ich durch sein Fenster erblicken kann, schöner, größer oder besser ausgestattet ist als meines. Wenn ich mich in meiner eigenen Wohnung nicht wohl fühle, dann fange ich doch

nicht damit an, meine Ausstattungen mit seinen zu vergleichen. Ich will ja schließlich nicht in seiner Wohnung leben. Sondern ich bemühe mich, meine eigene wohnliche Infrastruktur so zu verbessern, dass es meiner Familie gefällt.

Im Zuge der akademischen Diskussion über die Abwanderung der türkischen Bildungseliten wird seit einiger Zeit als Erklärung auf den Ansatz des Transnationalismus zurückgegriffen. Der Transnationalismus-Ansatz versteht sich eher als Erweiterung bzw. sinnvolle Ergänzung zur klassischen Migrationsforschung. Vereinfacht ausgedrückt, sagt der Transnationalismus-Ansatz unter Berücksichtigung moderner Telekommunikationstechnologien und Verkehrsinfrastrukturen homogen gefasste nationalstaatlich organisierte Gesellschaften Migrationsdynamiken nicht mehr ausreichend erklären können. Der Migrant im 21. Jahrhundert verlässt nicht sein Heimatland und lässt sich dauerhaft im Zielland nieder. Sondern er ist auch aufgrund der Technologien und Infrastrukturen imstande, zwischen zwei oder mehr Ländern zu migrieren, wodurch er grenzüberschreitende und plurilokale Sozialräume schafft.

Nachdem ich einige Texte der Vertreter der Transnationalismus-Ansatz gelesen habe, war die erste Frage, die sich mir unmittelbar und zwingend aufdrängte: Wann haben diese Vertreter des Transnationalismus-Ansatzes zuletzt ihre Mütter angerufen?

Ich lebe in Dortmund, also im Ruhrgebiet. Meine Mutter in Krefeld am Niederrhein. Zuletzt haben wir uns am vergangenen Wochenende gesehen, seitdem einmal kurz telefoniert. Mein Tag dauert 24 Stunden, 8 Stunden davon schlafe ich, 10 bis 14 Stunden arbeite ich. Den Rest wende ich für meine Regeneration aber auch für meine Ehrenämter auf. Ich bin kein schlechter

Vortrag SAMF-Tagung, 24.02.2012, Mülheim a.d. Ruhr  
Die türkischen Bildungseliten in Deutschland: Zwischen Ethnisierung und Abwanderung  
ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sohn, das verspreche ich Ihnen, aber ich muss Schwerpunkte setzen.

Auch der türkische Hochqualifizierte, der entschieden hat, in die Türkei abzuwandern, wird vielleicht am Anfang zwischen beiden Ländern pendeln. Irgendwann aber wird er seinen Schwerpunkt setzen müssen. Abgesehen von der Zeit wird er in der Regel nicht ausreichend Geld verfügen, um zwei Wohnungen, also zwei Haushalte, zu finanzieren. Geschweige denn - wie soll diesem gelingen, die Bedürfnisse einer Familie zu befriedigen. In diesem Zusammenhang stellt sich auch ganz dringend die Frage nach der Genderperspektive. Dem Transmigranten nach Transnationalismus-Ansatz sind also physische Grenzen gesetzt.

Es nützt nichts, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir müssen in dieser Gesellschaft verbleiben, wenn wir das Abwanderungsphänomen unter den türkischen Bildungseliten verstehen und hierauf reagieren wollen.

Damit komme ich zu einer weiteren wichtigen Frage, die zum Wesentlichen führt:

Im Zeitalter der Globalisierung, unter dem Druck des demografischen Wandels, mit dem Blick auf die Multikulturalisierung, was für eine Gesellschaft möchte diese deutsche Gesellschaft sein?

Ich befürchte, dass ich die Antwort auf diese Frage schon kenne.

Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, dass diese Welt erst durch Begriffe erschlossen wird. Die Funktion eines Wortes erschöpft sich nicht darin, ein soziales, ökonomisches, physikalisches

oder wie auch immer geartetes Phänomen zu beschreiben und diese Beschreibung zu komprimieren. Das Wort begründet auch Über- und Unterordnung, Hierarchien und Herrschaftsbeziehungen zwischen Menschen und Gruppen.

Und in dieser Gesellschaft rotieren im höchsten Maße bedenkliche und restriktive und ausgrenzende Begriffe:

Zuwanderung ist ein solcher Begriff. In den vergangenen Monaten stelle ich fest, dass dieser Begriff vermehrt genutzt wird, und er Begriffe wie Einwanderung oder Migration ersetzt aber auch auf amtliche Anweisung verdrängt. Ich bin mit drei Jahren im Schoß meiner Mutter nach Deutschland eingewandert, habe das gesamte Bildungssystem durchlaufen, die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen, mich selbständig gemacht und Arbeitsplätze geschaffen. Dieser Begriff Zuwanderung macht aus mir wieder einen Ausländer. Denn Zuwanderung sagt aus, dass der künftige Migrant nach Deutschland zuwandert, durchaus mit dem Ziel der Niederlassung aber nicht mit dem der Einbürgerung. Das Zuwanderungsgesetz heißt übrigens im vollständigen Wortlaut:

*“Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern”*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im August dieses Jahres feiere ich mein 34. Geburtstag. Ich werde zwei Grillanlagen anschmeißen, Köfte, Sucuk, Lammfleisch, gegrillte Gemüseplatte, verschiedene Dressings zubereiten. Dazu ein oder zwei Kästen Efes, das türkische Bier, das ich sehr gerne trinke. Und abends packe ich noch eine große Flasche Raki

aus und würze meinen Geburtstag mit türkischen, orientalischen Klängen. Ich werde alle meine Freunde und meine Lieblings-Forscherkollegen einladen. Und Sie - meine sehr verehrten Damen und Herren - Sie lade ich dazu. Ich kann mir vorstellen, dass es sich nicht gut anfühlt, nur dazu geladen zu werden.

Ein anderer Begriff ist die so genannte Parallelgesellschaft. Wie kann in einer demokratischen, pluralistischen, postmodernen, individualisierten Gesellschaft, in der eine Vielzahl an Lebenskonzepten und -konstrukten vorliegt, so etwas wie eine Parallelgesellschaft existieren. Verkürzt besteht eine Gesellschaft aus Menschen, Gruppen, korporatistischen Akteuren, Institutionen, Regeln, Sitten, Normen, Werten, Traditionen, Gesetzen, Sanktionen, Symbolen, Sprachen usw.

Und wenn man sich die türkische Community in Deutschland vor Augen führt, dann erfüllt sie in der Tat einige dieser Bedingungen. Aber das tut es doch die Schwulen-Community auch. Oder die Fangemeinde eines Fußballvereins. Und wo ordnet man den homosexuellen Hooligan mit türkischem Migrationshintergrund ein!? Entscheidend ist doch, dass alle Angehörigen dieser Subkulturen 110 wählen, wenn sie überfallen wurden oder 112 wählen, wenn sie sich verletzt haben. Der Angehörige der türkischen Community wählt nicht 099 für die Polizei oder gibt seine Steuererklärung in Istanbul ab. Der Begriff der Parallelgesellschaft ist daher für eine demokratische Gesellschaft im höchsten Maßßen bedenkliche Begrifflichkeit, die eigentlich von der Politik und der Forschung strikt abgelehnt werden müsste.

Und einer meiner Lieblingsbegriffe ist Integration. Integration ist inzwischen ein Synonym

für Migranten. Wieso eigentlich!? Integration ist eine originäre Funktion jeder Politik einer modernen Gesellschaft. Die Politik und ihre nachgelagerten Verfassungsorgane und staatlichen Institutionen sind mit dauerhafter Desintegration konfrontiert, gegen diese sie ständig wirken müssen. Seit mehr als drei Jahren kann dies hautnah im Zuge der Wirtschafts- und Finanz- und Eurokrise erlebt werden - und ganz besonders in Griechenland.

Nicht nur der Migrant muss integriert werden, sondern auch der Punk, der Hartz4-Empfänger, die alleinerziehende Mutter, das behinderte Kind, der Akademiker-Vater, der arbeitslos wurde, und ja, inzwischen auch der Banker. Mit dem Begriff der Integration hat sich diese deutsche Gesellschaft einen Normalzustand konstruiert, diesen die Migranten erst erreichen müssen.

Die deutsche Gesellschaft ist strukturell, institutionell und im Zeitgeist auf Monokultur und Homogenität ausgerichtet. Die Migranten, Einwanderer, Zuwanderer oder wie immer man sie auch nennen mag, sind der Öltropfen in einem Glas Wasser. Begriffe und die dahinter sich verbergenden Maßnahmen wie Diversität, Vielfalt, Heterogenität und neuerdings "Inklusion" ändern auch nichts an diesem Zustand. Diese Begriffe sind lediglich Zugeständnisse für den physikalischen Druck, den die Mehrheitsgesellschaft mit dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel empfindet. Aber an der als Monokultur organisierte Gesellschaft ändert sich nichts, höchstens die Farbe des Wassers im Glas aber der Tropfen Öl, der bleibt weiterhin auf der Oberfläche.

Was meine ich damit!? Ein Paar wenige Beispiele: Was haben Zülfiye Kaykin, Ayse Özoguz, Bilkay Öney, Aygül Özkan und Dilek Kolat gemeinsam. Sie sind alle erfolgreiche Frauen

türkischer Herkunft in der Politik. Aber sie sind in der einen oder anderen Form sehr eng mit dem politischen Handlungsfeld *Integration* verknüpft. Zülfiye Kaykin ist Staatssekretärin für *Integration* im Ministerium für Arbeit, *Integration* und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Bilkay Öney ist in Baden-Württemberg Landesministerin für *Integration*. Dilek Kolat ist Senatorin für Arbeit, Frauen und *Integration* in Berlin. Aygül Özkan ist in die Geschichte gegangen als die erste Türkin, die in ein Landesministerium als Ministerin berufen wurde. Und dort ist sie Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und *Integration*. Blickt man auf die Wirtschaft, dort kann man in Banken und in Automobilkonzernen ebenfalls auf erfolgreiche Migranten treffen. Sie sind dort aber in der Regel für Ethno Marketing, Ethnic Business oder als District Manager für ihre Herkunftsländer ihrer Eltern zuständig.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele: Einer davon ist der von mir geschätzte Ibrahim Evsan. Er ist Gründer von Sevenload, dem Online-Videoportal, das in Deutschland und Europa sehr erfolgreich ist. Er ist ein wichtiger Vordenker für die deutsche Internetökonomie. Bei ihm spielt der Migrationshintergrund keine Rolle und er lässt sich nicht auf dieses Spiel ein - und das ist clever von ihm. An den Universitäten können wir inzwischen eine Reihe von türkischstämmigen Professoren vorfinden, auch solche, die in Deutschland aufgewachsen sind und damit hier sozialisiert wurden. Aber bei diesen Personen handelt es sich um außergewöhnliche Talente, deren Begabungen ihre Migrationsgeschichte oder den Migrationshintergrund überblenden.

In der so genannten Integration wird der Fehler begangen, den Menschen passend zu machen, statt die Gesellschaft auf die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und institutionell, strukturell sowie im Zeitgeist auf diese auszurichten. Solange diese Gesellschaft

keinen adäquaten Transformationsprozess initiiert und absolviert, gibt es insbesondere für einen großen Teil der türkischen Bildungseliten die Ethnisierung als Ressource für den sozialen Aufstieg oder die Abwanderung nicht nur in die Türkei. Im Übrigen - laut der Sozialstudie über die türkischen Akademiker und Studierenden in Deutschland wandern die "austiegsorientierten" Bildungseliten ab, die - sagen wir mal - genügsamen unter ihnen weisen in der Abwanderungspräferenz eine relativ hohe Indifferenz aus.

Und damit komme ich auf meinen letzten Aspekt in meinem Vortrag:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die von mir beschriebene und geforderte Transformation der deutschen Gesellschaft hin zu einer mit Diversitätskompetenzen ausgestattete Gesellschaft verläuft selbstverständlich nicht konfliktfrei. Denn dieser Prozess verändert die Spielregeln in der Gesellschaft. Es entstehen ganz andere und neue Bedürfnisse, die ökonomisch und sozial befriedigt werden müssen, wenn der Zusammenhalt nicht gefährdet werden soll. Damit meine ich, dass verknappte gesellschaftliche Ressourcen wie Geld, Anerkennung, Positionen, Arbeit, Wissen usw. neu verteilt werden müssen.

Die unsäglichen und demütigenden Debatten der vergangenen Jahre über den Islam und über die Thesen von Thilo Sarrazin aber auch die Morde durch den Nationalsozialistischen Untergrund an Kleinunternehmern mit Migrationshintergrund sind gravierende Ausdrücke dieses Verteilungskampfes.

Vortrag SAMF-Tagung, 24.02.2012, Mülheim a.d. Ruhr  
Die türkischen Bildungseliten in Deutschland: Zwischen Ethnisierung und Abwanderung  
ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Kurz: Wir müssen die Mechanismen - und nicht nur in einem Teilsystem - sondern in der Gesamtgesellschaft neu konfigurieren, damit das Potenzial nicht nur der türkischen Bildungseliten voll ausgeschöpft werden kann und damit sie nicht in ihren ethnischen Nischen verbleiben bzw. in die Türkei oder woanders hin abwandern.

Vielen Dank!